

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	17 (1910)
<b>Heft:</b>	6
<b>Rubrik:</b>	Industrielle Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zur Aufgabe des Planes gezwungen sein. Endlich will auch New Orleans nicht zurückstehen und seine Weltausstellung haben.

Und im Orient soll, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ weiterhin berichtet, frühestens 1911 eine Internationale Allgemeine Ausstellung in Konstantinopel zur Verwirklichung gelangen, während im fernen Osten die von der japanischen Regierung ursprünglich für 1912 beabsichtigte Grosse Japanische Ausstellung in Tokio zunächst auf 1917 verschoben worden ist.

Auch in Frankreich, dem Lande der Weltausstellungen par excellence, wird, nachdem man den traditionellen elfjährigen Turnus für 1911 verstreichen liess, immer wieder der Plan einer neuen Weltausstellung Paris trotz vieler Gegnerschaften in weitesten Kreisen ventiliert und hierfür das Jahr 1920, als 50jähriges Jubiläumsjahr der Gründung der dritten Republik, in Aussicht genommen.



## Industrielle Nachrichten



**Seidenwaren in Kanada.** Von gleicher Seite, der wir schon eine Reihe von Berichten über den Absatz von Seidenwaren im Auslande verdanken, gehen uns folgende, im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders interessante Mitteilungen zu: Die Seidenindustrie in Kanada ist einstweilen auf die Nähseidenfabrikation beschränkt; die beiden bedeutenden Firmen dieser Branche stellen auch etwas Bänder her. Die Fabrikation von Taffetas wurde versucht, musste aber, weil im Verhältnis zu der eingeführten Ware zu teuer, wieder aufgegeben werden. Dass die Seidenweberei auch in Kanada Fuss fassen werde, ist vorderhand wenig wahrscheinlich, und zwar schon aus dem Grunde, weil die Behörden ihr Interesse ändern, für das Land wichtigeren Industrien zuwenden. (Vor einiger Zeit verlautete, dass eine der bedeutendsten Seidenstoffwebereien von Patterson beabsichtige, in Kanada eine Filiale zu errichten, doch ist bisher noch nichts unternommen worden, d. R.). Es scheint auch, nach Aussage von Technikern, dass die Seidenfärberei in Kanada Schwierigkeiten begegnen würde, da das Wasser infolge des langen Winters und der gewaltigen Schneeschmelze für Färbereizwecke ungeeignet sei; das rauhe, unseidige „toucher“ der im Lande fabrizierten Bänder sei auf diesen Uebelstand zurückzuführen.

Kanada ist trotz der verhältnismässig kleinen Einwohnerzahl von etwa 7 Millionen, ein bedeutender Abnehmer von Seidenwaren. In den Städten wird ziemlich Luxus getrieben und die Mode von Paris und London befolgt, doch ist im allgemeinen das Billige ausschlaggebend. Im Rechnungsjahr 1908/09 wurden für 27½ Millionen Franken Seidenwaren (ganz- und halbseidene Stoffe für 18,4, Bänder für 7,5, Samt für 1,4 Millionen Franken) nach Kanada eingeführt, und zwar aus England für 12,3, aus Frankreich für 5,5, aus der Schweiz für 4,9, aus den Vereinigten Staaten für 2,3, aus Japan für 1,6, aus Deutschland für 0,8 und aus Italien für 0,2 Millionen Franken.<sup>1)</sup>

Die Seidenindustriellen der Vereinigten Staaten machen grosse Anstrengungen, um ihre Erzeugnisse in Kanada abzusetzen; sie lassen das Land bereisen, bringen reichhaltige Kollektionen und räumen in Bezug auf die Zahlungs- und Verkaufsbedingungen grosse Erleichterungen ein. Auch Japan hat eine wachsende Ausfuhrziffer zu verzeichnen. Die Umsätze mit Deutschland, die infolge des Zollkrieges erheblich zurückgegangen sind, dürften sich rasch wieder heben. Die Zollermässigungen, die das französisch-kanadische Handelsabkommen mit sich bringt und die einstweilen in erster Linie Frankreich und der Schweiz Vorteile bieten, werden später auch der Ausfuhr deutscher und italienischer Seidenwaren zu gute kommen, und zwar auf Kosten des englischen Zwischenhandels; das gleiche gilt für die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten, die zurzeit noch dem Generaltarif unterliegen.

<sup>1)</sup> Nach der schweizer Handelsstatistik sind im gleichen Zeitraum (1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909) Seidenstoffe für 3,971 und Bänder für 3,314 Millionen Franken, zusammen für 7,3 Millionen Franken nach Kanada ausgeführt worden.

Als bedeutender Einfuhrartikel kommen die billigen farbigen Taffetas in doppelter Breite in Frage; sie werden sowohl für Blousen, als auch für Futterzwecke verwendet. Eine Rolle spielen ferner die halbseidenen Satins, während nur wenig Bedarf an façonnés und Damas vorhanden ist.

**Winterthur, 4. März.** (Paul Reinhart & Cie.) P. Hahnloser & Co., Alexandrien, schreiben unterm 25. Februar wie folgt: Der Markt wird mit jedem Tage kleiner, und wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass die Zahlen unseres Stocks den Ernst der Lage nicht erkennen lassen, denn ein sehr beträchtlicher Teil desselben besteht aus geringer Ware. Es ist wohl kein Zweifel, dass gute Spinnerware später nicht mehr zu finden sein wird, und unsere Freunde sollten diesen Umstand nicht unbeachtet lassen, denn er ist von grösster Wichtigkeit. Es besteht auch ein bedeutendes „outside“-Interesse, sowohl hier wie in Liverpool, und somit die grösste Wahrscheinlichkeit eines weiteren beträchtlichen Aufschlages. Neue Ernte: Es zeigte sich eine gute Nachfrage seitens der englischen Spinnerei für frühe Verschiffungen, die jedoch eine sehr grosse Prämie erfordern, denn sowohl Pflanze wie Händler wissen sehr wohl, dass frühe Ware äusserst begehrt sein wird, und machen Preise danach. Das Areal ist vergrössert worden und die Feldarbeiten machen gute Fortschritte. In Oberägypten sind die Anpflanzungen in vollem Schwung und haben auch im Süden des Deltas begonnen.

**Wien.** Der Verband österreichischer Seidenindustrieller hat beschlossen, infolge der Preissteigerung für Baumwollgarne und erhöhte Kosten für die Ausrüstung eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen.

**Die Betriebseinschränkungen in der Baumwollindustrie.** Die Betriebseinschränkungen in der Baumwollindustrie umfassen jetzt sozusagen alle Industriestaaten. Am radikalsten sind die Betriebseinschränkungen in Oesterreich projektiert, nämlich um ein Drittel für sechs Monate, eventuell um ein Viertel für acht Monate. In Amerika belaufen sich die Betriebsreduktionen sowohl in Neu-England wie in den Südstaaten zumeist auf 10 Prozent. Im Fall River-Distrikt wird nur an fünf Tagen in der Woche gearbeitet. Im Staate Massachusetts ist ausserdem seit Beginn des Jahres 1910 die Arbeitszeit gesetzlich eingeschränkt worden. Neben den Vereinigten Staaten ist England der grösste Konsument von Baumwolle, und die Spinnervereinigung beschloss dort kürzlich die Verlängerung der Betriebsreduktion bis 26. April. In Frankreich ist ebenfalls eine Aktion zu gemeinsamer Einschränkung des Betriebes im Gange, während in Belgien bis Ende März an einem Tage der Woche gefeiert wird. In Italien haben Betriebe mit ungefähr einer Million Spindeln den Stillstand an 1½ bis 2 Tagen wöchentlich vereinbart. In Russisch-Polen wird ebenfalls nur mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet, und in der Schweiz ist mit Wirkung von Mitte Februar an für drei Monate eine Betriebsreduktion um 15 Prozent beschlossen worden. In Deutschland ist mit Beginn des Jahres 1910 die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen auf 58 Stunden wöchentlich in Kraft getreten, womit für die Baumwollspinnereien wegen der überwiegenden Beschäftigung von Arbeiterinnen und des Ineandergreifens der Arbeitsverrichtungen die Arbeitszeit im allgemeinen auf 58 Stunden beschränkt ist. Diese Kürzung entspricht etwa 10 Prozent der früheren Arbeitszeit. Die Bestrebungen der süddeutschen Betriebe, vom März bis Juni eine weitere Reduktion des Betriebes eintreten zu lassen, haben indessen bisher zu keinem vollen Erfolg geführt.

Diese internationalen Betriebsreduktionen, deren Ausmass über die Betriebseinschränkung im Jahre 1903 noch hinausgeht, sind indessen auch durchaus notwendig. Denn ganz abgesehen von der unbefriedigenden Preislage, würden die vorhandenen Rohstoffvorräte wahrscheinlich überhaupt nicht ausreichen, um die in den letzten Jahren in den meisten Staaten so wesentlich vermehrte Spindelzahl in Gang zu halten.

**Die Lage der Kettenstichtickerei in der Schweiz.** Der vom Präsidenten der ostschweizerischen Kettenstich-Fabri-

kanten, Herrn Fr. Schelling, St. Gallen, verfasste Bericht, der anlässlich der am 26. Februar abgehaltenen Haupt-Versammlung des grossen Verbandes zur Verlesung gelangte, beschäftigt sich mit der Kettenstichstickerei. Dem sehr interessanten Berichte entnehmen wir: Die Erwartungen, die an die Besserung der Lage in unserer Kettenstichstickerei für das Jahr 1909 gestellt worden sind, haben sich nur teilweise erfüllt. Die Schärfe der Depression von 1908 hat nur wenig nachgelassen. Aber trotz der Exportzunahme von 984 688 Fr. für die Vereinigten Staaten Nordamerikas beträgt die Gesamtausfuhr doch nur 8,440,764 Fr. oder kaum  $\frac{1}{2}$  Million mehr als für das Jahr 1908. An dieser Besserung konnte unsere Rideaux-Industrie noch nicht gesunden. Geradezu auffallen muss, dass von Deutschland und Frankreich im letzten Jahre für 347,574 Fr. Kettenstichartikel nach der Schweiz eingeführt worden sind. Wir haben schon längst verlernt, sagt der Bericht weiter, unsere Ansprüche nach dem Massstabe der günstiger gestellten Maschinenstickerei zu richten. Die Bezeichnung „Rideaux-Fabrikat“ ist mit dem Begriffe des Wohlstandes nicht mehr so nahe zusammenhängend, wie es etwa früher der Fall war. Die gegenwärtigen Verhältnisse bedeuten nun einmal einen mehr als vorübergehenden Rückgang in unserer Industrie; man wird gut tun, auch für die Zukunft die Erwartungen bescheiden zu halten. Diese nicht tröstliche Lage ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Wir nennen in erster Linie die schweren und sich immer unerträglicher gestaltenden Zollschränken und die dadurch entstandene Eigenfabrikation für die wichtigeren Absatzgebiete. Dazu kommt noch die Ungunst der Mode. Es fehlt der Anschluss an die heutige Innendekoration. Mit der fortschreitenden Expatriierung unserer Industrie aber wird man immer mehr rechnen müssen, und wenn England das Prinzip des Freihandels verlässt, so wird sich auch dort eine neue Konkurrenz für unsere Industrie einstellen. Was dann? fragt der Berichtersteller, und fährt fort: Wird sich die Anpassungsfähigkeit unserer Fabrikanten und das gemeinsame Interesse mit den Exporteuren genügend stark erweisen, um neue Artikel, wie z. B. die in den Vogesen blühende Fabrikation von Litzenvorhängen aufzunehmen, und würden unsere Verhältnisse die Aufnahme einer solchen Industrie gestatten? Es darf bei der Würdigung dieser Frage nicht vergessen werden, dass wir in der Ostschweiz heute noch über ausgedehnte Arbeitsgebiete verfügen, und dass alle Vorbedingungen für eine leistungsfähige Hausindustrie vorhanden sind. Zu untersuchen wäre noch die Frage, ob es nicht möglich sei, einen Teil der amerikanischen Inlandfabrikation, die unsere Exporteure grossgezogen haben, unserem Gebiete zuzuführen. Die Preiskonkurrenz sollte möglich sein. Die Schwierigkeiten scheinen mehr in praktischer Richtung zu liegen. Die Arbeitslöhne haben sich, dem Geschäftsgange entsprechend, nur wenig über den Tiefstand zu erheben vermocht. Für Mousselin-Ramages sind durchschnittlich kaum mehr als 40 Rappen und für kurante Applikations-Rideaux nicht über 65 Rappen pro Schneller von 1000 Meter bezahlt worden. Ausschneidearbeit war während des ganzen Jahres sehr gesucht. Bedauerlich ist, dass die uns zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte bei der schlechten Geschäftslage und dem geringen Umsatze nur zu ungefähr zwei Dritteln beschäftigt werden konnten.

**Langenbielau.** Eine wichtige Erfindung für die Schusspulerei, die möglicherweise eine durchgreifende Umgestaltung der bisherigen Spulereieinrichtungen veranlassen dürfte und besonders für die schlesische Industrie von Bedeutung ist, wurde im mechanischen Websaale der hiesigen Fachschule für Textilindustrie der Öffentlichkeit vorgeführt. Es ist dies die neueste Kreuz-„Schuss“-Spulmaschine (Schlitztrommelsystem) der Firma Hermann Schroers in Krefeld, die eine Produktionserhöhung bis zu 300 Prozent garantiert, dabei eine bedeutendere einfachere Bedienung verlangt, einen wesentlich niedrigeren Kraftverbrauch benötigt, geringere Anschaffungskosten verursacht, einen fast geräuschlosen Gang hat und das Material selbst grösstmöglichst schont. Anmerk. der Red. Solche Maschinen sind von der Maschinenfabrik J. Schweiher in Horgen zu be-

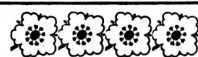
ziehen; in der Webschule Wattwil dürfte eine Probemaschine wohl demnächst zur zeitweiligen Aufstellung gelangen.

## Deutsche Juteindustrie.

Von den verschiedensten Zweigen der deutschen Textilindustrie hat im Verlaufe des letzten Jahrzehnts kein anderer eine so kräftige Entwicklung aufzuweisen wie die Juteindustrie. In einem Zeitraum von neun Jahren hat die Juteindustrie ihren Rohstoffbedarf verdoppelt, trotzdem dieser jetzt erheblich teurer bezahlt werden muss als damals. Die Einfuhr von Rohjute betrug abzüglich der Wiederausfuhr im Jahre 1900 insgesamt 843 521 q, im Jahre 1909 dagegen 1 681 822 q, Die Zunahme beträgt 838 301 q, so das also die letztjährige Versorgungsmenge annähernd doppelt so hoch ist als jene des Jahres 1900. Die Entwicklung innerhalb dieser beiden Jahre geht aus folgender Ziffernreihe hervor. Die Mehreinfuhr von Rohjute betrug: im Jahre 1901 1 105 540 q, im Jahre 1902 1 339 283 q, im Jahre 1903 1 016 300 q, im Jahre 1904 1 322 394 q, im Jahre 1905 1 207 488 q, im Jahre 1906 1 402 031 q, im Jahre 1907 1 480 214 q, im Jahre 1908 1 461 100 q. Der Aufschwung vollzog sich nicht ohne Unterbrechung; vielmehr war der Rückschlag, der im Jahre 1903 erfolgte, sogar sehr empfindlich. Nächst den Jahren 1901, 1902 und 1906 hat zweifellos das Jahr 1909 den kräftigsten Aufschwung in der Zufuhr von Rohjute gebracht. Sie ist im letzten Jahre um 15 Prozent in die Höhe gegangen. Bezahlt wurden an das Ausland für die Mehreinfuhr der Rohjute im Jahre 1909 58.89 Mill. M., während die Versorgung im Jahre 1908 nur auf 51.06 Mill. M. geschätzt wurde. Im Jahre 1900 hatte der Wert der importierten Jute abzüglich der wieder ausgeführten 26.02 Mill. M. betragen; er war also im Jahre 1909 um 32.87 Mill. Mark höher. Während die Rohstoffmenge nicht ganz doppelt so hoch ist wie 1900, geht der Wert um 126 Prozent über den vom Jahre 1900 hinaus. Das Preisniveau hat sich also sehr gehoben. Bei den geringen Qualitäten ist der Preisunterschied nicht erheblich; die teuersten Sorten sind dagegen stark im Preise gestiegen. Dabei stellt 1909 nicht den Höchststand des Preisniveaus dar; im Jahre 1907 standen die Preise noch höher.



## Firmen-Nachrichten



**Deutschland.** — Elberfeld. Ein glänzendes Jahr haben die Vereinigten Glanzstofffabriken in Elberfeld gehabt. Der Aufsichtsrat wird der Generalversammlung nach Abschreibungen, die er als reichlich bezeichnet (im Vorjahr 1,059,438 Mk.) und Rückstellungen (im Vorjahr 500,00 Mk.) eine Dividende von 36 Prozent (im Vorjahr 40 Prozent) auf das verdoppelte Aktienkapital vorschlagen.

— Crefeld. Die Firma F. W. Deussen, Samtfabrik, hat die beiden Söhne Walter und Hans des Inhabers, Herrn Kommerzienrat Friedr. Wilh. Deussen, als Teilhaber aufgenommen. Der langjährige Prokurist und Mitarbeiter Herr Henry Greene zieht sich ins Privatleben zurück. Seine Prokura, sowie die des Walter Deussen ist erloschen.

— Crefeld. Die Seidenweberei Girmes & Co. in Krefeld schlägt als Dividende 15 Prozent vor (wie im letzten Jahr).

— Crefeld. Unter der Firma Gebr. Lindenbaum errichten Karl und Paul Lindenbaum am 1. April ein Putz- und Seidenwaren-Engrosgeschäft.

— Elsass. In Strassburg-Königshofen soll demnächst eine Spinnerei und Weberei errichtet werden.

**Frankreich.** — Paris. Ein neues Exporthaus wurde 4 Rue Martel unter der Firma Graf, Jacques & Cie. mit 1,200,000 Frs. Kapital errichtet. Es wird hauptsächlich Kleidungsstoffe, Modewaren usw. nach Cochinchina und Kambodscha exportieren.